

Wie die Arche Noah

Kartierungsprojekt will Obstsortenvielfalt erhalten

Derzeit untersuchen Fachleute, welche alten Apfelsorten im Nürnberger Land noch wachsen und gedeihen. Sinn dieser groß angelegten Kartierung ist es, die heimische Sortenvielfalt zu pflegen und zu erhalten. Die HZ nimmt diese Aktion als Auftakt zu einer ganzen Serie. Einmal im Monat zeigen wir Ihnen, welche althergebrachten Apfelsorten es gibt, wie Sie zu Hause Ihr eigenes Gartenparadies erschaffen können und warum es sich lohnt, gerade in den heimischen Apfel zu beißen.

HERSBRUCK – Roter Eiser, Kleiner Herrenapfel oder Gravensteiner kannte vor hundert Jahren jeder. Das waren die Boskoops, Jonagolds und Elstars von damals. Doch die Bestände alter fränkischer Apfel- und Birnensorten gehen stetig zurück. Dagegen soll nun das Kartierungsprojekt „1000 Bäume für die Frankenalb“ helfen.

„Wir wollen, dass alte fränkische Obstsorten nicht unwiederbringlich verloren gehen“, sagte Projektmanager Niels Baumann vom Landschaftspflegeverein Nürnberger Land beim offiziellen Startschuss der Aktion. Dieser fand auf dem Obstanger „Hoid“ in der alten Happurger Straße statt.

Mit dem Projekt soll ein genauer Blick auf die verschiedenen regionalen Äpfel und Birnen im Landkreis geworfen werden. Ziel ist es, die genetische Vielfalt der fränkischen Sorten zu erhalten. „Wir gehen sozusagen nach dem Arche Noah-Prinzip vor“, so Baumann.

Und das geht so: Der Pomologe (Obstsortenfachmann) Wolfgang Subal aus Weißenburg untersucht in den kommenden Monaten zirka 1000 verschiedene Obstbäume an gut 40 Standorten im Landkreis. Mit den Erkenntnissen sollen die alten Sorten offengelegt und systematisiert werden. „Weil die Obsttradition in der Region lange zurück reicht, hoffen wir, viele schlummernde Schätze zu finden“, so Baumann.

Neues Pflanzgut gewinnen

Damit ist das „1000 Bäume für die Frankenalb“-Projekt noch lange nicht am Ende. Gemäß diesem Motto wollen die Organisatoren dann neue Bäume pflanzen. Natürlich regionale Sorten und nach einer bestimmten Methode: „Wir gewinnen Reiser aus den alten Obstsorten und lassen sie auf Jungbäume veredeln“, erklärte Ottmar Fischer, Vorsitzender der Streuobstinitiative Hersbrucker Alb und gemeinsam mit dem Naturschutzzentrum Wengleinpark Ideenentwickler der Aktion.

Laut dem Streuobst-Kenner ist das die beste Methode, denn die Sortenechtheit wird so in die eigenen Hände genommen. Geplant ist, mit Baumschulen zusammenzuarbeiten.

Die Initiatoren hoffen zudem, viele Interessierte zu finden, die sich für die Pflege alter Bäume oder für die Pflanzung neuer Bäume begeistern können. Auch Patenschaften oder Spenden sind willkommen. Schließlich gilt es, „ein wertvolles regionales Kulturgut“ zu erhalten.

Obstanger in der Hersbrucker Schweiz und in einigen Gebieten des Landkreises gibt es seit Jahrhunder-



Haben gut lachen: Wolfgang Subal (v.l.n.r.), Karl Rauenbusch, Rainer Wölfel, Ottmar Fischer, Helmut Brückner, Richard Sperber und Niels Baumann gaben auf dem Obstanger in der alten Happurger Straße den offiziellen Startschuss zum Kartierungsprojekt „1000 Bäume für die Frankenalb“. Foto: U. Meckler



ten. Aus einer ursprünglich sehr großen Vielfalt an Früchten sind im Lauf der Zeit nur einige wenige „Standardsorten“ auf dem Markt übrig geblieben. Die alten, regionalen Bäume sind heute sehr vernachlässigt.

Einen Grund, warum das Wissen und die Baumbestände seit Jahrzehnten schwinden, sieht Obst-Experte Wolfgang Subal in deren Wirtschaftlichkeit: „Das Obst wird seit vielen Jahren nicht genutzt“, erklärte Subal. Auch die Wertschätzung der Früchte habe nachgelassen. Zudem sind Pflege und das Abernten der hohen Bäume sehr aufwendig.

Bei der Kartierung, die bis Ende November abgeschlossen sein soll, schätzt der Pomologe zirka 150 bis 200 Sorten festzustellen. Untersucht werden unter anderem die Obstanger in Kirchensittenbach, Altensittenbach und in Kainsbach.

Zum offiziellen Startschuss des Projekts kam neben vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern und dem Happurger Bürgermeister Helmut Brückner auch Richard Sperber, in Vertretung für Landrat Armin Krodner als Vorsitzender des Landschaftspflegevereins. „Regionale Initiativen zu unterstützen ist wichtig“, sagte er zu den Gästen. Obstanger in

der Hersbrucker Gegend gehören zum Landschaftsbild dazu und bereichern es sehr. Gefördert wird das Projekt mit 12 000 Euro aus dem Bayerischen Naturschutzfonds.

In Kürze können sich Interessierte über den Stand des Projekts auf der Internetseite www.streuobstinitiative-hersbruck.de informieren.

Wer eigene heimische Obstsorten bestimmen lassen will, hat am Sonntag, 7. Oktober beim Tag der Regionen in Happurg die Gelegenheit dazu. Am Infostand der Streuobstinitiative gibt der Diplom-Biologe Wolfgang Subal Auskunft über die Früchte der Besucher. ULLA MECKLER

Das Sortenportrait



Der Gravensteiner: hervorragender Duft und aromatischer Geschmack. Abb.: „Deutschlands Obstsorten“

Der Gravensteiner ist eine sehr alte Sorte, die schon seit 1669 bekannt ist. Die Herkunft ist unsicher, vermutlich stammt sie aus Gravenstein bei Apenrade in Nordschleswig. Je nach Gegend wird sie auch Blumenkalvill (Bayern), Sommerkönig oder Ernteapfel genannt. Die ersten Früchte des köstlichen Apfels reifen je nach Lage bereits Ende August, sind vom Baum essbar und bei guter Lagerung bis Ende Oktober haltbar.

Spät gepflückte Früchte entwickeln einen besonderen Duft und einen aromatischen Geschmack. Der leckere Frühherbstapfel ist auch zum Backen und als Brennfrucht sehr begehrt. Der Apfel hat typische hellrote Streifen, ausgeprägte Rippen bei leicht fettiger Schale und lockeren, saftigem Fruchtfleisch.

Für größere Gärten

Der Wuchs des Baumes ist sehr stark und steil aufwärts gerichtet, also auf Sämlingsunterlage nur für größere Gärten und Obstwiesen geeignet. An den Standort stellt die Sorte besondere Ansprüche: Nährstoffreiche, tiefgründige, feuchte, durchlässige Böden in geschützter Lage sind die Voraussetzung für ein gutes Gedeihen.

Trotz verschiedener Nachteile wie Alternanz, Schorf- und Frostanfälligkeit ist dieser Spitzentafelapfel besonders interessant.

In voller Pracht



EIN APFELBAUM IM WANDEL DER JAHRESZEITEN: Vollbehangen mit rot-gelben Früchten ist dieser Baum, eine Goldparmäne, auf der Hersbrucker Streuobstwiese. Wie er zeigen sich im September derzeit viele seiner Artgenossen in voller Pracht. Bis zur Ernte ist es jetzt nicht mehr weit. Die HZ-Serie zeigt den Baum in den kommenden Monaten im Wandel der Jahreszeiten. Sein Erscheinungsbild wird immer ein anderes sein. Foto: Meckler

Anekdoten rund um den Apfel

Ein plötzlich vom Baum fallender Apfel soll Issac Newton zur Definition des Gravitationsgesetzes inspiriert haben. Newton saß im Garten seines Elternhauses und sah, wie ein Apfel vom Baum fiel. Das soll für ihn das letzte Mosaiksteinchen zur Erkenntnis der universalen Gravitation gewesen sein. Seitdem pflegte Sir Isaac Newton immer einen Apfel in seine Vorlesungen mitzubringen. Übrigens: Bei der Sorte handelte es sich um einen „Flower of Kent“.

Der Gartentipp im September

Welcher Baum passt?

Die Kreisfachberatung für Gartenbau und Landespflege des Landratsamtes informiert fortan an dieser Stelle, wie Sie sich zuhause ihr Gartenparadies erschaffen können.

Wer einmal den Duft eines vollreifen Gravensteiners oder das zarte Aroma einer Landsberger Renette kennengelernt hat, wird das immer gleiche und auf wenige Sorten beschränkte Angebot von Äpfeln im Supermarkt, wie Elstar, Jonagold oder Gala, als eintönig und geschmacksarm empfinden.

Bei der Pflanzung im eigenen Garten oder auf der Obstwiese hat man die Möglichkeit, aus dem breiten Spektrum von bewährten älteren, aber auch guten neueren Sorten eine auf den persönlichen Bedarf zugeschnittene Sorte zu wählen und so gesundes, unbehandeltes Obst zu erzeugen.

Neben dem Geschmack gilt es für die richtige Auswahl noch mehrere Fragen zu beantworten:

- Wie sind die klimatischen Verhältnisse am Standort (geschützt, rau, windig)?
- Wie sind die Bodenverhältnisse (fruchtbar, karg, nass)?
- Sind geeignete Pollenspender in der Nähe, die eine ausreichende Befruchtung gewährleisten?
- Möchten Sie das Obst zum

Verzehr, zum Lagern, zum Backen oder zum Kellern verwenden?

• Welche Reifezeit hat die Frucht? Haben Sie eine entsprechende Lagermöglichkeit oder wollen Sie die Früchte direkt vom Baum verzehren?

• Welchen Standraum können Sie dem Obstbaum bieten (Obstwiese, kleiner oder großer Hausgarten)? Bei der Pflanzung im Hausgarten muss die Wuchsstärke von Sorte und Wurzelunterlage auf den vorhandenen Standraum angepasst werden. Für die Obstwiese sollten nur Hochstämme auf starkwachsenden Sämlingsunterlagen verwendet werden.

• Ist die Sorte auf dem vorhandenen Standort unanfällig gegenüber Krankheiten wie Schorf, Mehltau oder Obstbaumkrebs?

• Wie intensiv können Sie den Baum pflegen (Bewässerung, Schnitt)?

Wer sich im Vorfeld über Eigenschaften und Ansprüche der Obstsorte gut informiert, wird spätere Enttäuschungen vermeiden und Freude am Wachsen und Gedeihen seiner Bäume haben.

Auskünfte erteilen die Kreisfachberatung für Obst- und Gartenbau im Landratsamt (Tel. 09123/950-6531), die Streuobstinitiative (Tel. 09154/8699) oder die lokalen Baumschulen.